Krakauer Zeitung.

Nr. 256. Montag den 9. November 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 6, October d. J. dem Fürsterzbischof von Görz Dr. Andreas Gollmayer und dem Erzbischof von Zara Peter Alexander Maupas die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. October d. J. dem Gerenten des k. k. Consulats in Syra J. Marichich die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des königlich sicilianischen Ordens Franz I. allergnädigst zu gestatten geruht.

Das Justizministerium hat im Sprengel des böhmischen Oberlandesgerichtes die nachbezeichneten Rathsstellen verliehen, u. z.:

die bei dem Landesgerichte in Prag erledigten acht Landesgerichtsrathsstellen den disponibeln Landesgerichtsräthen: Dr. Theodor Budik, Zdenko Freiherrn v. Malowetz, Franz Wolf und Dr. Herman Ellenberger, dann dem Kreisgerichtsrathe zu Pilsen Franz Walenta, dem Bezirksgerichtsvorsteher zu Klattau Dr. Joseph Haller; dem Oberstaatsanwaltschaftsstellvertreter in Prag Theodor Schmidt v. Bergenhold und dem obergerichtlichen Rathsecretär in Prag Joseph Watzel;

ferner die bei dem Prager Handelsgerichte erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem Kreisgerichtsrathe zu Pisek Mathias Hawelka;

endlich die bei dem Kreisgerichte in Pisek dadurch in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Wenzel Skwor, Rathssecretär bei dem Landesgerichte in Prag.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. November.

* Eine gewisse Sorte der Wiener Blätter scheint über die Thronrede L. Napoleon's rein den Kopf verloren zu haben. Unvermögend den Orakelspruch auszulegen, mühen sie sich ab, ihm Dinge unterzulegen, die den delphischen Priester selbst mit Verwunderung füllen müßten. Die Karte von Europa soll neu regulirt, jeder der morsch zusammenbröckelnden Staaten vollends über den Haufen geworfen, aus den alten Lappen der zusammengeflickten Reiche den Völkern, welche sich bis jetzt ohne Staat behelfen mußten, ein neuer Staat zurechtgemacht, kurz über Alles, was sich der neuen Ordnung der Dinge nicht fügen will, ein furchtbares Gericht gehalten, „die Welt aus den Angeln gehoben“ werden. Vor dem Wink des „Donnergottes“, des „Halbgottes“, des „großen Schiedsrichters an der Seine“, des „Retters der Gesellschaft“ soll Alles sich beugen und hätten die Fürsten nichts eiligeres zu thun, als Staub und Asche auf ihr Haupt zu streuen und in Reue und Buße an die Stufen seines Thrones zu wallen, um seine gnädige Willensmeinung zu vernehmen und zu hören, was sie auf den Altar der neuentstehenden besten Welt zu opfern haben, auf daß sein Stirnrunzeln sich glätte, sein holdes Antlitz wieder läch'le. Nach ihnen, die Bocher des „Wiener Lloyd“ formuliren es am schärfsten, ist die ganze Bußpredigt namentlich und ausschließlich gegen Oesterreich gerichtet, ist die Thronrede eine letzte Mahnung, sich auf einem Congreß friedlich und versöhnlich, „ohne vorgefaßtes System“ mit den europäischen Mächten über die neue Ordnung der europäischen Dinge zu verständigen, oder sich auf einen Krieg gefaßt zu machen, den es selbst durch seine Hartnäckigkeit heraufbeschwöre. Mit einem Wort, die Thronrede wird in dem für Oesterreich gehässigsten Sinn gedeutet und keines dieser Blätter hat ein Wort der Entrüstung, um diese Anmaßung zurückzuweisen. Sie benützen ihre durch nichts gerechtfertigten Unterstellungen, um Spott und Hohn auf die Regierung, auf unsere Diplomatie zu häufen, und diese allein für erträumte Uebel verantwortlich zu machen. Nie und nirgends wird eine solche Erscheinung sich wiederholen, in Frankreich und England wäre ein solcher Mangel an Patriotismus geradezu undenkbar, vor solchem Unglimpf, dem gemeinsamen Staat von Außen zugefügt, würde jede kleinliche Rancune, jeder Parteizwist verstummen, und Alles gegen den gemeinsamen Feind sich wenden. Was bei uns diese bedauerlichen Zustände hervorruft, ist mit zwei Worten zu bezeichnen. Unsere Oppositionspresse ist keine Opposition aus Gesinnung, sie ist Geschäftssache und als solche zumeist in Händen von Leuten, die, wo sie auch leben, sich stets als Fremdlinge fühlen und betrachten, für welche es nur ein Domicil, vielleicht eine Heimat, aber kein Vaterland gibt.

Der „Presse“, welche mehr als alle andern Blätter von Bewunderung für den Dictator überfloß, ist über Nacht die bessere Einsicht gekommen. Nachdem sie sich von dem ersten Eindrucke erholt, will sie doch auch die Kehrseite der Medaille betrachten, und untersuchen, wo denn eigentlich die Berechtigung steckt, zu Europa in einem solchen Tone zu reden; ob die Mittel, über welche der Kaiser der Franzosen verfügt, auf der Höhe der Aufgabe stehen, die er sich stellt, und ob denn die übrigen Staaten dieses Continents wirklich keinen andern Beruf haben, als scheu die Köpfe zusammenzustecken, wie eine Heerde Schafe, und alles über sich ergehen zu lassen, weil von der Seine her der Ruf erschallt: Es kommt der Wolf!

Wenn die Presse in Frankreich frei wäre, und französische Blätter antworten könnten, so würden wir, schreibt die „Presse“ den Franzosen sagen: „Euer Kaiser hat euch in Europa eine prädominirende Stellung gegeben, wie ihr sie seit dem Sturze des ersten Kaiserreich nicht mehr gehabt. Trotz der Verträge von 1815 habt ihr diese Stellung erringen können und euren Namen geachtet und gefürchtet gemacht. Ihr waret bisher vom Glücke begünstigt; die Klugheit eures Souveräns hat gelungene kriegerische Unternehmungen mit seltenem Geschicke zum Vortheile Frankreichs auszubeuten verstanden. Der Krimkrieg machte Frankreich mächtig und stark, der italienische Krieg brachte ihm Gebietzuwachs, und drei Jahre des Friedens steigerten seinen Reichthum und den Wohlstand seiner Bewohner. Ihr habt das Recht, stolz zu sein, wenn ihr auch vorläufig das politisch unfreieste, geknechtetste Volk nach den Russen in Europa seid; aber ihr steht nicht allein in der Welt, neben euch leben Staaten und Völker, die nicht weniger als ihr auf Macht und Unabhängigkeit ein Recht haben, und die dieselben mit gleicher Eifersucht bewachen. Wenn euer Kaiser, um eure Ruhmsucht zu schmeicheln, Frankreich als den Schiedsrichter der Welt hinstellt, so werden die Regierungen und Völker Europa's die Nothwendigkeit zu würdigen wissen, aus welcher eine derartige Haltung zu erklären ist. Bildet er sich aber ein, der allgewaltige Donnergott zu sein, vor dem die Welt erzittert, wenn er zürnend seine Augenbrauen zusammenzieht, glaubt er mit der Kriegsdrohung alles um sich her einzuschüchtern und schließlich mit dem Schwerte ein alle Verhältnisse in Frage stellendes Programm durchsetzen zu können, so befindet er sich in einem gewaltigen Irrthume. Trotz aller Zerfahrenheit und Zerrüttung ist Europa nicht schwach genug, um sich nach dem imperialistischen Modell willenlos und passiv umgestalten zu lassen. Und solltet ihr Franzosen verblendet genug sein, das Kriegsprogramm eures Kaisers mit den Waffen in der Hand zur Wahrheit machen zu wollen, so werdet ihr, wie schon einmal, erfahren, daß die vereinigte Macht der Andern am Ende doch stärker ist, als die des noch so gewaltigen Frankreichs.“ Die Thronrede des Kaisers der Franzosen läßt sich aus zweierlei Beweggründen erklären. Napoleon III. hält sich entweder wirklich für stark genug Europa unter die Gewalt seines Willens zu beugen, allen Staaten Opfer aufzuerlegen, um Frankreich seine alten Gränzen wiederzugeben, oder seine gestrige Rede ist ein Theatercoup, hervorgerufen durch den Ernst der innern Lage Frankreichs, und bestimmt die Meinung des Landes nach Außen zu lenken, um sie im Innern gefügiger zu machen, und die Verlegenheiten der augenblicklichen Lage nach dem mißglückten diplomatischen Zuge gegen Rußland zu bemänteln und zu verbergen. Napoleon III. ist kein Eroberer, kein weltstürmendes Genie, kein Soldat, wie sein Onkel es gewesen; er ist ein kluger Rechner, ein schlauer Politiker, vielleicht der vorsichtigste Souverän, der jemals auf einem französischen Throne gesessen. Er kann Fehler begehen, er kann sich verrechnen und irren — die mexicanische Expedition war ein solcher Irrthum — aber er ist zu sehr der Mann seiner Zeit, um mit seinen Fähigkeiten und seinen Generalen die gestern angekündigte Umgestaltung der europäischen Verhältnisse mit dem Schwerte in der Faust zu versuchen, so lange ihn niemand offen herausfordert. Dagegen ist es eine Thatsache, daß Frankreich bei Gelegenheit der polnischen Frage erfahren hat, daß es im Grunde gänzlich isolirt dasteht. Das Tuilerien-Cabinet hat acht Monate lang alle Mittel und Künste der Verführung angewendet, um eine Allianz zu Stande zu bringen; alle seine Bemühungen blieben vergeblich. England und Oestereich gingen mit Frankreich so weit als es die rein diplomatische Action erforderte; aber sie haben sich die Hände nicht binden lassen, sie behielten sich die Freiheit der Entschließung vor. Als es zu handeln galt, zogen sie sich von Frankreich zurück, nicht weil sie die Sache Polens preisgeben wollten, sondern weil sie berechtigte Scheu trugen, mit der Treu und Glauben verachtenden napoleonischen Politik sich auf eine gemeinschaftliche Action einzulassen, und sich zu Werkzeugen für specifisch bonapartistische Zwecke herzugeben. Nach der gestrigen Thronrede können wir eine solche Vorsicht nur billigen, und diejenigen englischen Blätter, welche den Grafen Russell wegen seiner Zurückhaltung angeklagt haben, werden nach der neuesten napoleonischen Kundgebung ihren Ton bedeutend ändern. Ein Gleiches gilt von Oesterreich, und wir müssen uns heute dazu Glück wünschen daß wir noch frei sind von aller Verpflichtung gegen Frankreich. Staaten, die etwas gelten wollen, die sich selbst respectiren, dürfen sich derlei nicht bieten lassen. Napoleon III. soll erfahren daß sein Theaterzorn niemand einschüchtert, niemand Furcht einflößt, daß keine Macht ein Gelüste trägt, Frankreich zu provociren, daß aber auch keine sich durch eine solche Sprache imponiren läßt. Bald wird sich der Eindruck offenbaren, welchen die napoleonische Thronrede auf die Cabinette der andern Großmächte hervorgerufen hat. Jedenfalls aber konnte der Kaiser der Franzosen seinen Congreßvorschlag nicht schlechter einbegleiten, als mit einer Rede, die dem ohnehin unüberwindlichen Mißtrauen gegen die Tuilerien-Politik neue Nahrung zuführen muß. In Frankreich mag die zur Schau getragene Verachtung der Verträge von 1815 recht populär sein, aber das, was von diese Verträgen noch aufrechtsteht, wurde durch die gestrigen Thronrede nicht in seinem Bestande erschüttert. Im Gegentheil ist diese Rede wohl geeignet, Europa die Nützlichkeit dieser Verträge als Schranke gegen unbändigen Ehrgeiz und Ländergier recht deutlich zu veranschaulichen.

Die Aeußerungen der Bank- und Handels-Zeitung über die französische Thronrede sind bemerkenswerth. Sie sagt: „Die hier wie in ganz Europa mit begreiflicher Spannung erwartete französische Thronrede hat zwar nicht allgemein, namentlich auch nicht an der hiesigen Börse, aber doch in Kreisen, in denen man gewohnt ist, einem guten Urtheil in politischen Dingen zu begegnen, einen höchlich beunruhigenden Eindruck hervorgebracht. Von den directen, zu Feindseligkeiten herausfordernden Ausfällen gegen Rußland abgesehen, die Preußen mittelbar betheiligen würden, wird besonders die über die „heimlichen Feindschaften“ und die „übermäßigen Rüstungen“ sich beklagende Stelle und noch mehr die gegen die Verträge von 1815 geschleuderte Nullitätserklärung als ein Symptom kaum verhehlter Kriegslust betrachtet. Andererseits beunruhigt die Rede des französischen Herrschers durch Manches was sie vermissen läßt. In dieser Beziehung wird vornehmlich das unheimliche Schweigen über den deutsch-dänischen Conflict unangenehm empfunden. Man glaubt, daß die Thronrede, mit welcher Se. Majestät der König in wenigen Tagen den preußischen Landtag eröffnen wird, vom preußischen Standpunct eine Sprache zurückweisen werde, die in so vielen Beziehungen darauf berechnet scheint, die nationale Empfindlichkeit Preußens zu berühren.“

Die „Ungar. Nachr.“ erklären, nicht zu wissen, was sie von der Thronrede halten sollen, „die das Abenteuerlichste ist, was die Welt in diesem Jahrhundert erfahren.“ Sie glauben übrigens, daß nichts leichter eine Coalition des Continents, mit Ausnahme Italiens, zu Wege bringen könnte, als der erste gewaltthätige Schritt Napoleons zur Verwirklichung seines Programms.

Die Pariser Abendblätter vom 5. sind, wie vorherzusehen noch meistens sehr zurückhaltend mit ihrem Urtheil über die Thronrede. Das „Journal des Debats“ knüpft einige ganz nichtssagende Bemerkungen an dieselbe.

In Paris sucht man durch officiöse Erklärungen allen Mißdeutungen der Thronrede vorzubeugen. Die „France nennt nämlich „das stolze Wort“: „Es gibt keine Verträge von 1815 mehr“, einen Urtheilsspruch der Civilisation, der Völkerfreiheit und der Ehre Frankreichs, „aber“ fährt es fort, „dieser Urtheilsspruch, welchen der patriotische Enthusiasmus der Versammlung, die ihn hörte, ratificirt hat, wie ihn das allgemeine Gewissen ratificiren wird, ist

Feuilleton.

Aus der Jugendzeit des englischen Reporterthums.

(Europa)

Die Presse und besonders die Tagespresse Englands hat bereits eine reichhaltige und interessante Geschichte, und das heutige Geschlecht, welches unter dem milden Sonnenstrahl einer vollständigen und Allen gleichmäßig zu Gute kommenden Preßfreiheit ein ruhiges Leben führen kann, vertieft sich gern in die Tage der Vergangenheit, wo es mitunter gefährlich war, binnen der vier Seen von Großbritannien als Zeitungsschreiber thätig zu sein. Ein mit nicht geringerer Vorliebe betriebenes retrospectives Studium beschäftigt sich mit den Anfängen und Grundlagen der Einrichtungen, welche noch jetzt das Charakteristische der Tagespresse bilden und in ihrer verhängnißmäßigen Vollkommmenheit allerdings glänzend abstechen gegen die kümmerlichen Versuche, mittels deren sie vor einer Reihe von Jahrzehenden ins Leben gerufen wurden.

Die englische Tagespresse besitzt eine Eigenthümlichkeit, auf welche sie mit Recht stolz sein darf, das ist das zu so hoher Vollendung gebrachte System des reporting. Jede größere Zeitung hat ein zahlreiches Corps von reporters oder Berichterstattern, welche sich ausschließlich dem Dienste dieses Blattes widmen. Für alle Zweige und Beziehungen des bürgerlichen und politischen Lebens gibt es solche Berichterstatter, die man füglich ein echtes Erzeugniß des modernen Gesellschaftslebens nennen kann und deren Thätigkeit in unserem Deutschland zwar nicht eine völlig unbekannte, doch aber eine noch zu wenig ausgebildete ist, als daß sie bei uns bereits sich als eine hervorragende Eigenthümlichkeit unseres socialen Lebens darstellte. Der Grund dieser Erscheinung ist ein sehr einfacher: unsere Presse ist noch viel zu sehr gedrückt und gehemmt, sie steckt noch allzu sehr in den Kinderschuhen, und erst nach manchem hartem Kampf, wenn auch unsere Tages-Literatur sich eine unabhängige Stellung als Hort der Volksfreiheit, als das wahre Organ der Wünsche und Anschauungen der Bevölkerung errungen hat, werden wir auch in Beziehung auf die innere Oekonomie und die äußere Bedeutung der Zeitungen uns den glücklicheren Völkern, welche die uns noch bevorstehenden Kämpfe bereits hinter sich haben, ähnlicher fühlen.

In der Geschichte des englischen Zeitungswesens ist der Name Woodfall ein bedeutungsvoller und wohlklingender, der den Abschluß einer alten und den Beginn einer neuen, schöneren Zeit anzeigt. Der eine Woodfall war der Herausgeber der „Junius-Briefe“, der andere dieses Namens der Vater des modernen Systems der Parlamentsberichterstattung. Die beiden Brüder waren Söhne eines achtbaren Buchdruckers in der City von London, ergriffen ihres Vaters Gewerbe und strebten rastlos nach Erweiterung des Geschäfts. Henry Sampson Woodfall druckte den Public Advertiser, für welchen der anonyme „Junius“ seine Briefe schrieb, und da er das Geheimniß der Autorschaft unerschütterlich treu bewahrte, so lohnte ihm Junius damit, daß er ihm das Eigenthumsrecht seiner so großartiges Aufsehen machenden Schriften übertrug. William Woodfall wurde Drucker des Morning Chronicle, welches im Jahre 1769 zuerst erschien, bald aber vereinigte er in sich noch die Functionen des Herausgebers (editor) und des Reporters. Der große volkswirthschaftliche Grundsatz der Theilung der Arbeit war zu jener Zeit wohl noch herzlich wenig besprochen und erwiesen worden, allein es ist wohl anzunehmen, daß kluge Köpfe die Arbeitstheilung längst praktisch durchführten, ehe die Wissenschaft ihre Theorie verkündet hatte; die Hauptsache war jedoch die, daß es dazumal in den genannten Departements nicht viel Arbeit zu theilen gab. So sind denn auch von Woodfalls dreifaltiger Thätigkeit nur die Erfolge einer einzigen auf unsere Tage überliefert worden. Die ältesten Exemplare des Morning Chronicle sind höchstens bei Antiquaren oder in den Sammlungen des britischen Museums zu finden, und nur wenige Menschen werden nachgeforscht haben, wie Woodfall seinen Beruf als Herausgeber oder als Drucker erfüllt habe; dagegen aber ist sein Name für immer berühmt durch seine Thätigkeit als Reporter, und diese letztere war allerdings ganz geeignet, ihm den ehrenden Beinamen Memory Woodfall (Gedächtniß-Woodfall) zu verschaffen, unter dem er allgemein bekannt war.

Er pflegte täglich frühzeitig sich nach dem Hause der Gemeinen zu begeben, um sich einen günstigen Winkel in der Vorderreihe der Fremdengalerie zu sichern. Hier saß er nun die ganze Nacht durch, nicht wankend und nicht weichend und seinen Hunger mit dem zwar unverdaulichen, aber leicht mit sich zu führenden Leckerbissen eines hart gesottenen Eies stillend, die Augen scharf auf die verschiedenen Sprecher gerichtet, aber ohne die geringste Notiz niederzuschreiben, denn hätte der sergeant-at-arms des Hauses ein die Privilegien des letzteren bedrohendes Notizbuch oder einen hochverrätherischen Bleistift bei einem der „fremden“ Zuhörer bemerkt, so hätten sofort er selbst oder seine Diener sich an die Hinausführung des Inhabers so hoch und heilig verbotener Werkzeuge gemacht. Da saß also nun Woodfall, auf Alles mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauernd, nnd wenn die Sitzungen vorüber waren, so ging er nach Hause, machte sich schnell die nöthigen Bemerkungen, schlief dann, und in der nächsten Nummer seines Blattes stand der mehrere Columnen füllende Bericht über die Sitzung, so treu und vollständig, wie ihn nur ein gewiegter Berichterstatter mit Hülfe augenblicklicher Niederschriften hätte abfassen können. Damit gab er dem Morning Chronicle einen eigenthümlichen Charakter, der es über alle Concurrenten erhob, und natürlich versuchten die letztern bald, dem Publicum, das durch Woodfalls Leistungen in Verwunderung und Entzücken versetzt wurde, auch ihrerseits Aenliches zu bieten. Gebildete Männer mit gutem Gedächtniß waren plötzlich ein ungemein gesuchter und

keine Herausforderung. Die herrliche und edle Sprache, die wir heute gehört haben, ist ein Appell an die Weisheit der Regierungen, an das oberste Interesse der Souveräne, um ihre Versöhnung mit dem modernen Geiste herbeizuführen..... Der Kaiser appellirt also nicht an die Gewalt, sondern an die Vernunft. Er will die gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht durch den Krieg lösen, sondern durch ein europäisches Schiedsgericht."

Nach der „France" wird der Kaiser ein Schreiben an die Souveräne richten, um ihnen den Vorschlag eines Congesses zu unterbreiten.

Aus London, 7. November, liegt folgende bedeutungsvolle Depesche vor: Alle Journale verwerfen den Congreß-Vorschlag des Kaisers Napoleon: England werde keine europäische Revision erlauben.

Auch liegt bereits eine Kundgebung der Regierung in dem angedeuteten Sinne vor. „Es geschieht bekanntlich nur in den seltensten Fällen, daß das streng amtliche Organ der englischen Regierung, die „London Gazette" diplomatische Actenstücke des Foreign Office vollständig oder theilweise veröffentlicht. Nun erfährt man aber auf telegraphischem Wege, daß die „London Gazette" vom 7. d. von der Depesche Notiz nimmt, welche Graf Russell unter dem Datum des 20. October nach St. Petersburg absandte und es wird das Hauptargument dieser Depesche hervorgehoben: daß die Rechte der Polen, wie die Rechte Rußlands auf Polen in demselben Schriftstücke stehen, d. h. beide auf den Verträgen von 1815 beruhen. Wenn man nun berücksichtigt, daß die französische Thronrede vorgestern Abends in London bekannt war, das amtliche Organ der englischen Regierung aber heute jene ganz ausnahmsweise Veröffentlichung bringt, so dürfte man wohl berechtigt sein, hieraus den Schluß zu ziehen, daß die englische Regierung, welche allezeit und insbesondere in der polnischen Frage die fortdauernde Rechtsgiltigkeit der Verträge von 1815, abgesehen selbstverständlich von den Puncten, in welchen dieselben von den Vertragsmächten umgestaltet wurden, anerkannt hat, nicht die vom Kaiser der Franzosen in seiner Thronrede ausgesprochene Ansicht theile, es hätten die Verträge von 1815 zu existiren."

Die „General-Correspondenz" schreibt: Die „Europe" will erfahren haben, daß im letzten österreichischen Ministerrathe unter dem Vorsitze Seiner Majestät des Kaisers der Beschluß gefaßt worden sei, „in keiner Weise und wäre es selbst nur durch eine Neutralität, welche als dem Czar günstig ausgelegt werden könnte, die Sache Rußlands zu begünstigen." Wir bezweifeln, daß der „Europe" zuverläßliche Berichte über Beschlüsse des kaiserlichen Cabinets, welche die Tendenz der österreichischen äußeren Politik betreffen, zu Gebote stehen. In dem vorliegenden Falle dürfte aber unser Zweifel um so mehr begründet sein, als in sonst unterrichteten Kreisen von einem solchen Beschluß nichts verlautet.

Am 6. November sind die zur Unterstützung der österreichischen Antwortsnote bestimmten Depeschen Würtembergs und Baierns in Berlin eingetroffen, aus welchen hervorgeht, daß die österreichische Antwort den genannten Regierungen, welche in den Depeschen auf dieselbe Bezug nehmen, in ihrem ganzen Wortlaute vorgelegen sei.

Von den Berliner Zoll-Conferenzen verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes. Norddeutsche, dem Handelsvertrag geneigte Blätter stellen denselben kein günstiges Prognostikon. Die Parteiansichten sollen sich zur Zeit noch völlig unvermittelt innerhalb der Conferenz gegenüberstehen und die Vertreter der beiden Grundanschauungen bis jetzt mit gleicher Schroffheit an ihren Principien festhalten. Eine formelle Kündigung des Zollvereins scheine die nächste Folge dieser Conferenz zu sein. Die „Köln. Ztg." klagt über die Haltung der süddeutschen Regierungen, insbesondere über die neulichen Erklärungen des großherzoglich hessischen Ministerpräsidenten. Nassau scheint indeß seine Zustimmung zum Handelsvertrag lediglich von einer Modification des Art. 31 abhängig zu machen.

Nach dem „Fäedrelandet" ist es noch nicht ganz gewiß, daß die Unterzeichnung des dänisch-schwedischen Bündnisses bereits stattgefunden, dagegen habe Graf Hamilton bereits am 27. October die Unterzeichnungsvollmacht erhalten.

An das Militärgouvernement in Rendsburg ist, wie der „Alt. M." meldet, ein Telegramm aus Kopenhagen eingetroffen, mit der Ordre, den Ankauf von Pferden zu sistiren. Man ist geneigt, an diese Nachricht allerlei Vermuthungen zu knüpfen.

Aus Lemberg, 3. d. M., wird der „Gen.-Corr." geschrieben: Das grausige, an dem Landesgerichtsrathe Ritter v. Kuczyński verübte Verbrechen bildet hier noch immer das Tagesgespräch und es werden fortwährend neue Details bekannt, welche die Annahme bestätigen, der Mord sei in Folge des Befehles einer revolutionären Körperschaft, möge sie „Nationalregierung" oder wie immer heißen, verübt worden. Mehre Tage vor der ruchlosen That enthielt die geheime Zeitschrift „Prawda," offenbar ein Organ der demokratischen Partei, einen Artikel, voll der ärgsten Schmähungen gegen Kuczyński und einen förmlichen Tadel gegen die Bevölkerung Lemberg's, welche des Mangels eines entwickelten Sinnes für Freiheit beschuldigt wird, da sie sonst nicht Leute wie Kuczyński herumgehen ließe. Das unglückliche Opfer seiner Pflichttreue wird in dem Artikel schließlich aufgefordert, seine „verbrecherische" und „schändliche" Rolle aufzugeben, sonst werde ihn die schreckliche Macht der öffentlichen Verachtung erreichen und sie werden an ihm die verdiente Strafe vollziehen. Leider hat diese Drohung nur zu bald ihre Erfüllung gefunden. Man ist es wohl gewohnt, in Zeiten politischer Aufgeregtheit in den Partei-Journalen Phrasen zu finden, welche es mit der Wahrheit und dem Sinn für Recht und Gerechtigkeit nicht zu genau nehmen. Eine solche Begriffsverwirrung aber, eine so offene Verhöhnung aller Moral und eine so unumwundene Aufforderung, sich aller unbequemen Personen durch den Mordstahl zu entledigen, sind uns lange nicht vorgekommen. Auch der Landes-Präsident Baron Pohlberg hat, wie wir erfahren, ein Schreiben mittels der Post und mit dem Poststempel „Krakau" erhalten, in welchem ihm und zwar, wie besonders zu bemerken ist, wegen seines Verhaltens in der Rogawski'schen Angelegenheit, der Tod gedroht wird.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. d. wurde das neue Anlehen in der von dem Ausschusse beantragten Höhe von 69 Millionen Gulden fast einstimmig und ohne Debatte genehmigt. Hiernach werden, abgesehen von den zur Linderung des Nothstandes in Ungarn bestimmten 20 Millionen dem Finanzminister 15 Millionen zur Deckung des Deficits, 8 Millionen zur Einziehung von Münzscheinen, 6 Millionen zur Ergänzung der Cassenbestände und 20 Millionen zur Verminderung der gegenwärtigen Gesammtsumme der Salinenscheine zur Verfügung gestellt; außerdem erhält derselbe durch das Gesetz die Vollmacht, falls die Personal-, Luxus- und Classensteuer nicht die Genehmigung des Reichsrathes erhalten sollten, den Betrag des Anlehens um den Abgang von 16,115.200 fl. zu vergrößern.

Nach Schluß der Sitzung (des weiteren Reichsrathes) wurde eine Sitzung des engeren Reichsrathes abgehalten.

Tagesordnung: Die erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die politische Organisation.

Abg. Steffens beantragt, daß die Vorlage einem aus neun Mitgliedern bestehenden, aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse zur Vorberathung überwiesen werde.

Ueber Antrag Schindler's wird die Sitzung auf eine Viertelstunde zum Zwecke der Wahlbesprechung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden die Wahlzettel abgegeben und sogleich das Scrutinium vorgenommen. Gewählt wurden: Paschek, Poche, Derbits, Herbst, Rechbauer, Zyblikiewicz, Litwinowicz, Sartori; bei der Neuwahl des neunten Mitgliedes wurde kein Resultat erzielt; engere Wahl zwischen Hann und Wenisch entschied zu Gunsten des Letzteren.

Nächste Sitzung des weiteren Reichsrathes Dinstag. Tagesordnung die Verhandlung über die Angelegenheit der Lemberg-Czernowitzer Bahn.

Das Finanzministerium hat dem Ausschuß zur Berathung der Luxus-, Personal- und Classensteuer einen Entwurf der Bestimmungen über die Einhebung der Luxussteuer allein übergeben, welcher für den Fall zur Berathung kommt, als sich der Ausschuß für Ablehnung der Personal- und Classensteuer entscheiden würde und darum die den drei Steuergattungen gemeinschaftlichen Erhebungsarten entfallen würden. Die wesentlichsten Bestimmungen des Entwurfes sind: Die Gemeindevorstehung übermittelt jeder selbstständigen Haushaltung und jeder selbstständigen Wohnpartei ein Fassionsblankett, welches auszufüllen und von dem Haupte der Familie und dem Hausherrn zu unterfertigen ist. In demselben ist die Anzahl der Dienstboten, der Wagen und Pferde nach dem Stande des 16. Jänner zu verzeichnen. Das Haupt der Familie und der Hausherr haften für die Richtigkeit der Angaben. Diese Fassionen sind bis 19. Jänner an die Steuerbehörde abzuliefern. Diese hat dieselben im Wege der Localisirungen durch Finanzorgane, zu welchen zwei Gemeindevertreter zuzuziehen sind, zu controliren und richtigzustellen. Auf Grund der richtiggestellten Fassionen wird den Parteien der Steuerschein ausgefertigt und zugestellt und die Steuerschuldigkeit vorgeschrieben. Gegen die Bemessung der Steuer findet in Beschwerdefällen ein beschränktes Recursverfahren statt. Die Steuer ist auf einmal, und zwar bis Ende März zu entrichten und eventuell vom 1. April als Steuerrückstand zu behandeln. Bei der außerordentlichen Luxussteuer können keine wie immer gearteten Zuschläge (Landes-, Gemeinde- oder andere Zuschläge) Platz greifen. Die Uebertretungen der Steuervorschriften werden mit verschiedenartig abgestuften Geldstrafen geahndet.

In der Sitzung des Finanzausschusses vom 6. d. wurde über den Staatsvoranschlag, Rubrik: „Salzgefälle" berathen. Die Roheinnahmen betragen für die Zeit bis Ende October 1864 mit 41.849.147 fl., für die Monate Nov. und Dec. 1864 mit 7.138.047 fl., daher für die ganze 14monatliche Finanzperiode mit 48,987.134 fl. Da das Erforderniß für die gleichen Zeitperioden, 6,832.517 fl. und 972.011 fl., zusammen auf 7,804.528 fl. sich beläuft, so stellt sich das Reinerträgniß für die gleichen Perioden auf 35,016.630 Gulden und 6,166.036 fl., zusammen auf 41,182.666 Gulden. Für die 12monatliche Periode ist somit ein Mehrbetrag von 1.605.242 fl. veranschlagt. Berichterstatter Abg. Kirchmayer. Der Wunsch, eine Salzpreisverminderung ohne Nachtheil für den Monopolgewinn herbeizuführen, wurde lebhaft rege und der Finanzausschuß wird nebst anderen minder bedeutenden Wünschen auch den Wunsch aussprechen, beziehungsweise dessen Annahme beantragen, daß das Finanzministerium eine Commission aus Finanzbeamten, Aerzten, Landwirthen und Industriellen zusammensetzen möge, welche über die Regelung der Salzpreise, die Aufhebung der bestehenden Zwischenzölle, die einzelnen Gegenden zu gewährenden Begünstigungen, die völlige Freigebung des Salzhandels u. s. w., kurz über die wichtige Salzfrage im Ganzen und in allen Details genaue Erhebungen zu pflegen, Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen hat.

In der Abendsitzung des Finanzausschusses vom 5. d. wurde die Abtheilung des Staatsvoranschlags: „Einnahmen aus der Veräußerung vom Staatseigenthume" berathen und mit Rücksicht auf die nützliche und nothwendige Beschleunigung in der Veräußerung von Bankdomainen d. i. in der Bank befindlichen Staatsdomainen mit 15 Millionen Gulden (in runder Summe) festgestellt.

Im Staatsvoranschlage waren in runder Summe 10% Millionen veranschlagt, darunter 10,150,000 fl. als präliminirte Einnahme aus der Veräußerung von Bankdomainen, in welcher sowohl die fällig werdenden Raten vollzogener Verkäufe früherer Jahre, als auch die zu erwartenden Tangenten der im Jahre 1854 abzuschließenden Veräußerungen. Es wurde bei der Erhöhung dieser Post vorausgesetzt, daß sich im Jahre 1864 Veräußerungen in einem höheren Werthsbetrage vollziehen lassen. Berichterstatter ist Herr Wratislaw.

Weiter wurde über die Rubrik: „Tabakgefälle" berathen. Die Bruttoeinnahmen wurden mit 61,960,280 fl., darunter 730,000 fl. für Blätterkauf an das Ausland und 62,240,280 fl. aus den Verschleißeinnahmen im Inlande festgestellt. Das Erforderniß beziffert sich 34,852,241 fl., so daß das Reinerträgniß 38,244,711 fl. beträgt. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, der Finanzverwaltung wäre die Ausdehnung der Versuche in Dalmatien und deren Fortsetzung in der Bukowina mit Sorten, welche dem Boden und Klima entsprechen, wiederholt zu empfehlen. Als Berichterstatter fungirt Juzyczyński.

Den 9. d. M. findet eine Sitzung des Herrenhauses statt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. November.

Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. November d. J. den vom Vorarlberger Landtage beschlossenen Entwürfen der neuen Gemeindeordnung und neuen Gemeindewahlordnung wegen der in den §§ 9, 10, 23, 27, 28, 33, 36, 37, 40, 53, 54, 55, 59, 63, 70, 84, 91, 93, 95 und 96 der Gemeindeordnung und in den § 1 und 36 der Wahlorduung enthaltenen Bestimmungen die Allerhöchste Sanction nicht zu ertheilen und den Staatsminister zur Einbringung einer neuerlichen Regierungsvorlage, (wobei auch §. 23 nach der ursprünglichen Regierungsvorlage zu ändern ist) mit Beibehaltung der nicht beanstandeten Bestimmungen der gegenwärtigen Entwürfe zu ermächtigen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben für die Fortsetzung des Ausbaues der Pfarrkirche zu St. Johann im Pongau einen Betrag von 1000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta wird heute von Salzburg hier eintreffen.

Se. Durchlaucht Fürst Richard Meternich begibt sich heute auf seinen Posten nach Paris zurück.

Am 4. d. hielten etwa 70 der hervorragendsten österr. Industriellen in Wien eine Berathung über die Zollvereinsfrage. Die Debatte leitete der Director der südnorddeutschen Bahn, Hr. Dr. Große. Unter den Theilnehmern waren auch Stamm und Skene. So sehr die Ansichten divergirten, in der Verwerfung des preuß.-französ. Handelsvertrags stimmten alle überein und nach einer mehr als dreistündigen Debatte einigte man sich für die Annahme folgenden von Müller-Melchior ausgedehnten Antrags: Die Industriellen wenden sich mit einer Petition an beide Häuser des Reichsrathes, dieser möge die Regierung veranlassen, bevor sie eine diesbezügliche Vorlage zur verfassungsmäßigen Verhandlung einbringt, Enquêten zu bilden, welche die Grundzüge eines neuen Vertrags mit dem Zollverein berathen sollen, wobei die Verwerfung des preußisch-französischen Handelsvertrages, die Revision einzelner Tarifposten und die Feststellung eines Uebergangsstadiums die Bedingungen zu bilden hätten.

Das Befinden des Herrn Anschütz hat sich gebessert.

Deutschland.

Die am 3. November stattgehabte Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Bundestags war von ungewöhnlich langer Dauer. Gegenstand der Berathung waren die Anträge, welche in der Bundesversammlung aus Anlaß der dänischen Antwort auf den Bundesbeschluß vom 1. October eingebracht werden sollen.

Mit der Führung der Verhandlungen beim deutschen Bunde, welche die Vorkehrungen zum Vollzug der Bundesexecution betreffen, ist von Seite Oesterreichs der Militärbevollmächtigte Generalmajor von Rzikowski beauftragt.

Die „Nordd. Allg. Z." meldet, der König von Preußen werde den Landtag persönlich eröffnen. Auch der Kronprinz werde zur Eröffnungssitzung erwartet; doch habe dessen Abreise von England durch die das Auslaufen aus dem Canal hindernden Stürme einen augenblicklichen Verzug erfahren.

Der Ministerpräsident v. Bismark hat in letzterer Zeit wieder mehrere anonyme Drohbriefe erhalten. Die Polizei soll den Verfertigern der sauberen Machwerke, obschon sie vorsichtiger Weise aus weiter Ferne datirt waren, auf der Spur sein.

---

gut bezahlter Artikel, und Woodfall war bald nicht mehr der einzige Vertreter seines Handwerks auf der Fremden-Gallerie des Unterhauses. Trotzdem war er nicht auszustechen, denn von seinen Nebenbuhlern mochte der Eine in diesem, der Andere in jenem Stück ihm ebenbürtig sein, aber den ganzen Woodfall vermochte keiner auszufüllen. Erfreute sich der eine der neuen Reporters eines ebenso guten Gedächtnisses wie sein Vorbild, so erreichte er dagegen dieses nicht in der Eleganz des Ausdrucks, und ein anderer, der über die letztere zu verfügen hatte, durfte sich nicht auf die Treue seines Gedächtnisses verlassen oder vermochte seine Berichte nicht rasch und rechtzeitig auszuarbeiten, während Woodfall alle diese werthvollen Eigenschaften in eminentem Grade in sich vereinigte. Einzelne Zeitungen blieben in wahrhaft kläglicher Weise hinter dem Morning Chronicle zurück und inkten oft acht Tage hinter Woodfalls Sitzungsberichten nach, welche mit unnachläßiger Regelmäßigkeit in der einer jeden Sitzung folgenden Nummer abgedruckt waren. Doch die Concurrenten ruhten nicht, und da sie den seltenen Mann nicht durch Geschicklichkeit einzelner Persönlichkeiten schlagen konnten, so versuchten sie es ihn durch die Masse zu überflügeln. Leistete er aber allein die Arbeit von sechs Mann, so warb jeder der Nebenbuhler für sich sechs Berichterstatter an, von denen jeder nur einen Theil der Parlamentssitzungen anzuhören hatte.

Um jene Zeit tauchte ein Schotte aus Aberdeen, Namens James Perry, in London auf. Erst als Schreiber bei einem Advocaten beschäftigt, dann als Mitglied einer wandernden Truppe von Schauspielern im nördlichen Schottland thätig, lief Perry, dem der Director der letzteren alle künstlerischen Erfolge abgesprochen, nach London, gerade so wie es Johnson und andere Leute auch gemacht hatten, um sich der Literatur in die Arme zu werfen. Er wurde hier der Packesel und das Factotum eines Zeitungsbesitzers, doch war glücklicher Weise damals dieses Amt noch nicht so mühevoll, wie es wohl heute sein würde. Da trat plötzlich eine neue Zeitung an's Tageslicht, der General Advertiser, und Perry machte nun den Versuch, ob es ihm gelingen möchte, eine Rolle als Mitarbeiter zu spielen. Er schickte also anonym mancherlei Aufsätze an die Redaction des Blattes und hatte die große Freude, seine Artikel unverändert abgedruckt zu sehen. Ein Zufall führte ihn mit einem Hrn. Urquhart zusammen, der gerade den Advertiser las und ihm mißmuthig zurief: „Wenn Sie solche Artikel wie diesen da schreiben könnten, sollten Sie sofort eine Stellung haben." Der bezeichnete Artikel war aus Perry's Feder, ja der freudig Ueberraschte hatte sogar noch ein Manuscript bei sich, das er eben in den Redactionskasten befördern wollte, und so vermochte er sich schnell als Verfasser der so günstig aufgenommenen Artikel zu legitimiren. Beide Männer wurden Handels einig, Perry erhielt für seine Bemühungen beim Advertiser wöchentlich eine Guinee, und eine halbe Guinee verdiente er sich noch außerdem durch Arbeiten für ein Abendblatt, welches der Firma gehörte. Für dieses Lumpengeld weihte Perry all seine Kraft und Zeit seinen Arbeitgebern, und namentlich gehörte zu seinen Obliegenheiten auch das Amt eines Reporters. Bald erhielt er Gelegenheit zu zeigen was er vermochte. In Portsmouth wurde ein großes Kriegsgericht über den Admiral Keppel und den zunächst unter ihm befehligenden Sir Hugh Palliser abgehalten — es war die Zeit des Kriegs mit America — und die Verhandlungen zogen sich volle sechs Wochen hin; Perry berichtete treulich Tag für Tag über den Gang derselben, und seine stets mehre Spalten füllenden Mittheilungen waren dem Publicum so anziehend, daß sie den Advertiser zu dem gelesensten Blatte machten.

Bald darauf stellte sich Woodfall auf die eigenen Beine und begründete ein neues Tagesblatt, das Diary; Perry aber nahm seine Stelle beim Morning Chronicle ein. Während nun Woodfall für sein neues Blatt ganz in der alten Weise thätig war, führte Perry das System eines förmlichen Stabes von Berichterstattern, dessen Mitglieder einander in bestimmten Zeiträumen ablösen, und damit eine Neuerung ein, die sich als so zweckmäßig bewährte, daß sie im Wesentlichen noch heutzutage in Uebung ist. Woodfall, auf seine außergewöhnlichen Fähigkeiten sich verlassend wagte den ungleichen und hoffnungslosen Kampf, aber der alte Mann mußte bald die Ueberzeugung gewinnen, daß er den zahlreichen Eindringlingen in das Gebiet, das er so lange als seine Domaine betrachtet hatte, nicht gewachsen war. Trotzdem saß der immer schweigsamer werdende Greis, von seiner Umgebung keine Notiz nehmend, auf seinem alten Platze in der Fremdengalerie, folgte vom Anfange bis zum Schluß den Verhandlungen und stillte seinen Hunger ganz so wie früher mit hart gesottenen Eiern. Für das gottlose junge Volk seiner Rivalen war diese Eiermahlzeit stets ein köstliches Schauspiel, für die höchste Lust aber galt es, wenn es gelang, aus der Eierniederlage — Woodfalls Tasche — ein gesottenes Ei herauszupraktiziren und ein rohes dafür unterzuschieben; kam nun der alte Mann hinter den ihm gespielten Betrug, so gab er seinen schmerzlichen Gefühlen in der verschiedensten Weise Ausdruck, so weit dies überhaupt ein so stiller und sich beherrschender Charakter vermochte.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Kaiser Napoleon will in Abyssinien nach Art der Hudsons-Bay-Compagnie eine große Gesellschaft zur Ausbeutung der dortigen Jagd gründen. Dieselbe soll militärisch organisirt werden, und vorläufig aus 1000 wohlbewaffneten Scharfschützen bestehen. Jeder Jäger verpflichtet sich zu einer Dienstzeit von drei Jahren, und erhält nach Ablauf derselben eine Gratification von 6000 Fr. Während der Expedition werden ihm Kleidung, Waffen, Nahrung, kurz alle Bedürfnisse geliefert, und außerdem bezieht er täglich einen halben Franken. Trotz diesen verlockenden Aussichten haben sich in Frankreich vorläufig nur 30 Mann, die bereits in Alexandrien eingetroffen sind, anwerben lassen. Das Depot der Gesellschaft befindet sich in Cairo. Furcht vor dem Klima (das übrigens gesund und gemäßigt ist) dürfte den Zulauf abschrecken.

** Der Pokal, welcher einst dem verstorbenen Nicolaus Becker für sein Rheinlied vom teutschen König Ludwig v. Baiern verehrt worden war, wird den 10. November zu Hürsthoren am Rhein öffentlich versteigert.

Am 5. d. wollte König Ludwig die Reise nach Algier antreten, um bis zum Frühjahr daselbst zu verweilen. Se. Majestät reist über Zürich, Genf, Lyon und Marseille, wo am 10. d. die Einschiffung erfolgen wird.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Heute Mittag um 1 Uhr hat der Kaiser die gesetzgebende Session im großen Saale des Louvre-Palastes in Person eröffnet. Das diplomatische Corps war sehr zahlreich vertreten. Die anamitischen Gesandten in ihrem reichen asiatischen Costüme, welche neben Herrn von Budberg saßen, zogen alle Blicke auf sich. Auch der päpstliche Nuntius und Lord Cowley, sowie der türkische Botschafter Djemil-Pascha waren in der Diplomatenloge anwesend. Kurz vor 1 Uhr erschien die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen und nahm auf der für sie bestimmten Tribüne rechts vom Throne Platz, auf welcher auch die Prinzessin Marie Clotilde Napoleon, die Prinzessin Mathilde, die Prinzessinen Lucian und Joachim Murat, die Prinzessin Christine Napoleon Bonaparte und die Prinzessin Anna Murat Platz nahmen. Lebhafte Rufe: Es lebe die Kaiserin! Es lebe der kaiserliche Prinz! empfingen sie bei ihrem Eintritt in den Saal. Gleichzeitig verkündeten 21 Kanonenschüsse die Ankunft des Kaisers, dessen Wagen von den Hundertgarden und einer Abtheilung Garde-Cavallerie begleitet war. Im Louvre angekommen, wurde er von den hoffähigen kaiserlichen Prinzen empfangen und Seitens der Versammlung mit lebhaften Zurufen begrüßt. Nachdem er, umgeben von den Prinzen Napoleon, Louis Lucian Bonaparte, Lucian und Joachim Murat und Napoleon Karl Bonaparte auf dem Thron Platz genommen hatte, hielt er die Thronrede, welche oft durch lebhaften Applaus unterbrochen wurde. Zum Schluß erscholl ein wiederholtes: „Vive l'Empereur!" Der Kaiser nahm hierauf den Eid der neuen Senatoren und Deputirten entgegen, und verließ um halb 2 Uhr unter den Zurufen der Versammlung den Saal. Der Pariser „Temps", ein unabhängiges Blatt, berichtet: „Der Kaiser las seine Rede mit fester und accentuirter Stimme. Die auf die Verträge von 1815 bezügliche Stelle wurde mit einstimmigem, mehrere Minuten dauerndem Beifall begrüßt. Die Erklärung des Kaisers bezüglich des Congresses, welcher bestimmt wäre, allen auswärtigen Verwicklungen ein Ende zu machen, wurde ebenfalls mit lautem Beifall aufgenommen. Unter den anwesenden Deputirten haben wir weder Thiers, noch J. Favre, Marie, Berryer, Picard, Ollivier, Pelleton, J. Simon bemerkt. Diese Deputirten werden also ihr Gelöbniß in die Hände des Präsidenten des Corps legislatif niederlegen. (Sie schienen die Begegnung mit der Person des Kaisers also vermeiden zu wollen.)

Von hervorragendem Interesse ist der Börsebericht, den die „Correspondenz Havas" veröffentlicht. Er lautet: „Die Börse war heute, ehe die Rede des Kaisers bekannt war, in einer leicht begreiflichen Aufregung und es war vor lauter Spannung an ein Geschäft nicht zu denken. Als die Rede endlich angeschlagen und in einzelnen Exemplaren im Publicum verbreitet wurde, standen die Geschäfte eine Zeitlang ganz still, denn man mußte die Rede lesen und sich dann einen Augenblick die Sache überlegen. Und als man gelesen und überlegt hatte, fing man einen ganz kleinen Ruck zu steigen an, und verlegte sich dann aufs Fallen und Fallen, bis man sich am Schlusse der Börse auf dem niedrigsten Tagescours befand. Der Schluß der kaiserlichen Rede und die daraus abgeleiteten Eventualitäten stehen in directem Zusammenhang mit diesem continuirlichen Decrescendo aller Börsenwerthe. Für einzelne Papiere nahm die Baisse mehr als respectable Dimensionen an.

Vorgestern wurde von der Vendome-Säule in Paris die Statue Napoleon's, die ihn bekanntlich in seiner Uniform mit dem kleinen Hut und dem grauen Ueberzieher darstellt, herabgenommen und statt ihrer das neue Standbild hinaufgezogen, das ihn im römischen Imperatoren-Costüme zeigt.

Aus Paris wird der „S.-Z." vom 6. November geschrieben: Der Journalist ist oft gezwungen, über Nichts zu schreiben und so muß ich Ihnen auch heute über den stürmischen Beifall berichten, welchen die Thronrede — nicht gefunden hat. Die Rede wurde, von dem obligaten „Vive l'Empereur" abgesehen, das beim Erscheinen des Kaisers, am Eingang, ferner an jener Stelle der Rede, die speziell Frankreich galt, und am Schlusse ausgebracht wurde, von keinem Beifallssturme unterbrochen. Sollte diese negative Wirkung nur durch die Ueberraschung hervorgerufen worden sein? Wie ich höre, stehen mehrere Regierungsvorlagen bevor, die, Steuerabminderungen in Vorschlag bringend, bestimmt sein sollen, á tout prix Sympathien zu schaffen.

Großbritannien.

London, 3. Nov. Prinz Alfred, der zweite Sohn der Königin, soll sich, nach dem „Herald" mit einer Prinzessin aus dem Hause Oldenburg vermählen.

Die „Gazette" veröffentlicht heute den Wortlaut des zwischen England und Italien abgeschlossenen Handelsvertrages, welcher vom 29. October d. J., dem Tage des Austausches der Ratificationen, auf zehn Jahre in Kraft getreten ist und nach Ablauf dieser Frist stillschweigend, aber einjähriger Kündigung unterworfen, in Gültigkeit bleibt. Die beiden Länder stellen sich durch diesen Tractat wechselseitig auf den Standpunct der meist begünstigten Staaten.

Königreich der Niederlande.

Der „L.-Z." zufolge hat die 1. Kammer der Generalstaaten den von der 2. Kammer bereits angenommenen Gesetzentwurf für Errichtung eines „Palastes für die Generalstaaten" mit 20 gegen 13 Stimmen genehmigt.

Italien.

Wie dem „Vaterland" geschrieben wird, befleißigt sich das Venetianer Actions-Comité, die Manieren des geheimen Warschauer National-Comité's nachzuäffen, Steuer-Repartirungen, Proscriptions-Listen, Schriften-Verbote, ja in letzter Zeit sogar Todesurtheile — Alles wie in Polen. Vor einigen Tagen haben zwei Beamte und ein durch seine österreichischen Gesinnungen bekannter Edelmann sogenannte Todesurtheile des Comitato d'Azione per Post erhalten. Dieselben tragen an der Spitze den unvermeidlichen Todtenkopf und oberhalb der Unterschrift des Comitato ein durch einen Dolch durchbohrtes Herz. Der Correspondent des „Vaterland" kennt allein 15 Personen, denen solche Todesurtheile zugestellt wurden, ohne daß dieselben sich darüber ein graues Haar wachsen ließen.

Ricasoli soll wiederholt um die Uebernahme der Minister-Präsidentschaft angegangen worden sein, aber ganz trocken geantwortet haben: er werde niemals mit einer solchen Kammer der Zweideutigkeiten regieren. Dafür will man wissen, daß er die ihm ebenfalls zugedachte, seit der Demission Cordova's leergebliebene Stelle eines Großmeisters der italienischen Freimaurer annehmen werde.

Die Königin Marie Sophie von Neapel ist in der That so leidend, wie man berichtet hat. Die Aerzte, die auf den Wunsch des Königs von Baiern sich zu einer Consultation versammelt hatten, riethen der jungen Fürstin, sich den Winter über nach Madeira zu begeben.

Rußland.

Aus Warschau kommende Reisende, schreibt die „G. C." erzählen, daß fortwährend russische Truppen Warschau mittelst Eisenbahn verlassen und ihre weitere Marschdirection von Petrikau aus auf der Chaussee gegen die galizische Gränze nehmen. Alle größern Orte längs der galizischen Granze sollen bereits von russischen Truppen besetzt sein, welche noch Verstärkungen aus dem Innern Rußlands erwarten.

Die „Gaz. nar." erwähnt einer scandalösen Scene, die sich dieser Tage im Insurgentenlager an der Gränze Volhyniens ereignete und woran Rochebrun nicht gering betheiligt war. „Dieser Officier", heißt es, „von einem stürmischen Temperament und einer ungehemmten Ambition ist in Betreff der Organisation von Insurgentencorps völlig unbrauchbar geworden. Er kann ein tauglicher Officier sein, was Niemand verleugnen wird, da er jedoch unter den Officieren Unfrieden säet, ist er schädlich und nimmer brauchbar. Er entzweite sich mit Allen und verließ das Lager."

Der „Dzien. powsz." citirt unsern Bericht über die Zahl der Insurgenten, die vom 22. bis 28. v. nach ihrer Zersprengung das österreichische Territorium im Rzeszower Kreis betraten, und fügt hinzu, daß das Waligórski'sche Corps aus 2 Abtheilungen bestand, und daß Slaski schwer verwundet ist. Czachowski, heißt es weiter, ist noch Nachts aus Jurkowice mit seiner Cavallerie entflohen, die Infanterie selbst, wie man sagen könnte, unter Anführung Liwocza's dem Untergang preisgebend. Dieser war aber am Anfang des Gefechts von andern abgeschnitten, so daß jede Compagnie abgesondert kämpfte, wobei die Anführer Rosner (angeblich jüdischen Bekenntnisses), Popowski u. a. getödtet wurden.

Nach dem Attentat gegen den General Trepoff in Warschau sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg." versichert, bereits fünf Hängegendarmen in Folge der Geständnisse des auf der That ergriffenen Verbrechers eingezogen, drei andere werden noch gesucht, denn es habe sich beim gerichtlichen Verhör ergeben, daß acht Agenten, und zwar von auswärts mit der Ermordung des Generals Trepoff vom geheimen Comité beauftragt waren. Die Warschauer Polizei verfolgte seit einigen Tagen vergebens die Spuren dieser Leute, von deren Ankunft in Warschau sie Nachricht erhalten hatte.

Aus St. Petersburg schreibt man der Pos. Z., daß daselbst ein Mann, der sich seit einiger Zeit unter den Soldaten herumtrieb und Propaganda für den polnischen Aufstand zu machen suchte, von zwei Soldaten polnischer Abkunft, die erst seit Mai heurigen Jahres in die Armee eingestellt sind, festgenommen und an die Wache abgeliefert wurde. Man fand bei demselben mehrere in Warschau ausgestellte Pässe, über 800 Rubel in Banknoten, nnd außer einem an einen Adam Karsznicki adressirten Brief, auch einen Bericht an das geheime Comité in Warschau, von ihm fertig geschrieben, aber noch nicht adressirt, in welchem er die Stimmung in Petersburg als dem polnischen Aufstand durchaus ungünstig schildert.

Donaufürstenthümer.

Der „Monitoriul" publicirt zwei fürstliche Decrete, von denen das eine die gesetzgebende Versammlung zu einer außerordentlichen Session auf den 3. (15.) Nov. einberuft, während das andere eine Amnestie für alle Preßvergehen verkündigt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 9. November.

* Ein Arbeiter hat die Sparbüchse, die bekanntlich kürzlich von dem Altar in dem Florianerthor gestohlen wurde, dem „Czas" zufolge nur wenig beschädigt in dem Macewicz'schen Garten aufgefunden und in dem Laden des H. Dutkiewicz abgegeben, wo sie stets die Nacht über aufbewahrt wird.

* Frl. Henriette Pustowojtow soll, der „Kronika" zufolge, den Grafen Sigmund R. (Romer?) in Galizien heirathen.

* Am 7. d. ist der in der Richtung von Krakau nach Lemberg verkehrende Personenzug in der Station Medika auf einen bereits daselbst stehenden Lastzug beim Einfahren in den Wechsel gestoßen, wobei die Zugsmaschine des Lastzuges entgleiste, aber sonst kein Unfall zu beklagen ist. Der Personenzug erhielt durch dieses Ereigniß eine Verspätung von nahezu einer Stunde.

* Bei der am 5. l. M. beim k. k. Landesgerichte in Lemberg gepflogenen Schlußverhandlung wurden wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe durch wiederholte Theilnahme an der Insurrection, nach §. 66 Strafg., verurtheilt: Leopold Pikulski aus Lemberg, 19 J. alt, Tapezierer, Eduard Riemer, aus Lemberg, 17 J. alt, Schuster, Sigmund Piątkowski, aus Złoczow, 17 J. alt, Schneiderlehrling, bereits wegen Betrugs bestraft, zum Kerker von 8 Tagen, ferner Marian Machnowski, aus Tarnopol, 17 J. alt, Buchhandlungs-Praktikant, und Martin Andruszkow, aus Gliniany, 25 J. alt, Bienenzüchter, zum Kerker von fünf Tagen.

* Wegen Theilnahme an der Insurrection wurden bei der k. k. Polizeidirection in Lemberg am 5. l. M. eingebracht: Vom k. k. Bez.-Amte in Żołkiew 31 Insurgenten (vom Corps des Alladar), von jenem in Brzeżan 4, von den eigenen Organen 1, darunter 4 Ausländer. Am 4. l. M.: Von den eigenen Organen 1, vom Bezirksamte Rohatyn 1, von jenem in Busk 1, vom Żołkiewer 43.

* In Uherce wieniawskie (Samborer Kr.) ist am 26. v. Mts. in dem dortigen Wirthshause der gewesene Ortsrichter Iwan Pochodray von einem Grundwirthe und von dem Knechte des letzteren derart mißhandelt worden, daß er am 28. den Geist aufgegeben hat. Die Thäter sind bereits eingezogen worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Wie man der „Wiener Abendpost" mittheilt, sind, nachdem zwischen den Concessionsbesitzern und den Concessionsbewerbern der Unionsbank eine Verständigung nicht erzielt werden konnte, die österreichischen Verwaltungsräthe sowohl als die englischen von diesem Unternehmen zurückgetreten.

Berlin, 7. Novb. Freiw. Anl. $100\frac{1}{4}$. — 5perc. Met. $65\frac{1}{2}$. — 1860er-Lose $83\frac{7}{8}$ — National-Anl. $70\frac{5}{8}$. — Staatsbahn 106. — Credit-Actien $79\frac{1}{2}$. — Credit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn $67\frac{3}{4}$. — Wien $86\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 7. November. 5percent. Met. $64\frac{1}{8}$. — Wien 101. — Bankactien 792. — 1854er-Lose $77\frac{1}{2}$. — Nat.-Anl. $68\frac{1}{2}$. — Staatsbahn 186. — Credit-Actien 184. — 1860er-Lose $83\frac{1}{4}$. — Anlehen v. J. 1859 $79\frac{7}{8}$.

Hamburg, 7. Nov. Credit-Act. $78\frac{1}{4}$. — Nat.-Anl. fehlt. — 1860er Lose 83. — Wien fehlt.

Paris, 7. November. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.10.— $4\frac{1}{2}$perc. 95.20. — Staatsbahn 408. — Credit-Mobilier 1083. — Lomb. 537. — Oest. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 72.85. — Consols mit $91\frac{1}{8}$ gemeldet.

London, 7. November. Consols (Schluß) $91\frac{1}{8}$. — Silber fehlt.

Lemberg, 6. November. (L. Z.) Vom heurigen Markte notiren wir folgende Preise: Ein Metzen Weizen (84 Pfd.) 2.47 — Korn (79 Pfund) 1.43 — Gerste (69 Pfund) 1.28 — Hafer (45 Pfund) 1.19 — Haiden 1.59 — Erdäpfel 51 kr. — Ein Zentner Heu 1.32 fl. — Schabstroh 79 kr. — Eine Klafter Buchenholz 11 fl. 50 kr., Kieferholz 8. fl. — kr. — Am 2. und 4. d. Mts. ist vom Lande nichts zu Markte gebracht worden.

Lemberg, 6. November. Holländer Dukaten $5.45\frac{1}{2}$ Geld, 5.52 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.48 Geld, 5.55 W. — Russischer halber Imperial $9.36\frac{1}{2}$ G., 9.50 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück $1.79\frac{1}{2}$ G., $1.82\frac{1}{2}$ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.71 G., $1.73\frac{1}{2}$ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 73.38 G., 74.25 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 77.05 G. 77.94 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.50 G. 73.38 W. National-Anlehen ohne Coup. 79.65 G. 80.70 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 197.— G. 199.— W.

Krakauer Cours am 7. November. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 381 verl., 377 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler $87\frac{2}{3}$ verl., $86\frac{2}{3}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115 verl., 114 bez. Russische Imperials fl. 9.54 verl., fl. 9.40 bez. — Napoleond'ors 9.28 verl., 9.14 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.54 verl., 5.46 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.54 verl., 5.46 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 89 verl., 88 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. W. $75\frac{1}{4}$ verl., $74\frac{1}{4}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. $79\frac{1}{4}$ verl., $78\frac{1}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74 verl., $73\frac{1}{4}$ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81 v., 80 bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 200 verl., 198 bezahlt

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: am 7. November 1863

Gratz:	4	22	62	55	6.
Wien:	81	65	34	41	47.

Neueste Nachrichten.

Der „Czas" sucht noch immer das i, welches er in der Uebersetzung der ihm zutelegraphirten französischen Thranrede ausgelassen; er behauptet, dieser Buchstabe habe in der Originaldepesche gefehlt. Möglich! Er hat jedoch auf diese verstümmelte Stelle einen Leitartikel gebaut, welcher die von Louis Napoleon zur polnischen Frage eingenommene Stellung in einem für die Hoffnungen der jetzigen Bewegung überaus günstigen, die ganze Theorie des modernen Staatsrechtes, die ganze Lehre von den internationalen Pflichten in Frage stellenden, den Bestand der europäischen Staatenfamilie mit einer furchtbaren Erschütterung bedrohenden falschen Licht darstellt, trotzdem — daß ihm Abends zuvor schon der Text der Thronrede in den Wiener Blättern vorgelegen hat, und dieser ihm zum mindesten Zweifel an der Richtigkeit seiner Auffassung hätte erregen müssen. Der „Czas" hat jedoch diese seine ganze Argumentation über den Haufen werfende Stelle gänzlich ignorirt und erst Tags darauf den amendirten Text der Thronrede nach den Wiener und Berliner Telegrammen gebracht, ohne jedoch ausdrücklich seinen Irrthum anzuführen, und die Behauptungen seines Leitartikels als ungerechtfertigte zu widerrufen. Er verwies lediglich in einem von Grobheiten gegen die „Krakauer Zeitung" strotzenden Artikel, ganz hinten, „wo die Völker auf einander schlagen", auf diese Stelle der Wiener Journale als eine von der seinen verschiedene neue Lesart und vertröstete, ohne seine Angabe als irrig zu bezeichnen, auf das Einlangen des Wortlautes der Thronrede; er hat somit Alles gethan, was nur möglich war, um, wir sagen nicht, seine Täuschung aufrecht zu halten, sondern die Entscheidung zu verzögern und in suspenso zu belassen. Dies als factische Bemerkung. Was die Art resp. Unart seiner Polemik anbetrifft, so enthebt uns diese jeder Entgegnung. Wir bemerken nur, daß es in dem Codex der journalistischen Wohlanständigkeit etwas unerhörtes ist, bei Widerlegungen von Artikeln die Person des Verfassers auch nur anzudeuten. Jahrelang liegen wir mit dem „Czas" im Streit, aber noch nie ist es uns eingefallen, den Redacteur desselben für irgend einen Artikel dieses Blattes verantwortlich zu machen. Nie! Eben so haben wir uns stets jeder persönlichen Grobheit gegen grobe Persönlichkeiten enthalten. Wir ersuchen nur den „Czas", uns nicht mehr bei dem Kaiser Napoleon zu verklagen das ist denn doch selbst für einen fünfzehnjährigen Jungen zu kindisch.

Andere polnische Blätter sind von L. Napoleon's Thronrede nichts weniger als erbaut. Die „Gaz. nar." bringt eine trockene Analyse dieser Rede; durch ihren Leitartikel weht ein Hauch von verbissenem Unmuth, ja verzweifelnder Resignation. Sie sagt, Napoleon III. habe mit keinem Wort Rußland verurtheilt. Auch des Bestrebens, die polnische Frage durch eine Allianz der drei Höfe zu lösen, geschieht mit keinem Wort Erwähnung. Der „Dzien. nar." überbietet noch die „Gaz. nar." in der Unzufriedenheit, indem er sagt: Die delphischen Orakelsprüche waren dunkel; nicht viel heller ist das Orakel des Tuileriencabinets. Der russische Kaiser kommt in der Rede am besten weg, den der gekrönte Redner offenbar in einer andern Angelegenheit schützen will. Im zusammenberufenen Congreß wäre dem Kaiser L. Napoleon am wohlsten, da er, durch die polnische Frage nicht gebunden, nach Erlangung seiner, jetzt geschwächten, Präponderanz streben könnte. Ob dieser Congreß jedoch zu Stande kommt, daran hat „Dzien. nar." große Ursache zu zweifeln. Nur die „Kronika" schöpft aus der Thronrede die Hoffnung, daß L. Napoleon die polnische Angelegenheit nicht verlassen wird. Vielleicht gründet sie ihre Hoffnung auf das „udzielnych ludów", daß sie dem „Czas" nachbetet.

Der Warschauer amtliche „Dziennk powsz." bringt den Wortlaut der französischen Thronrede mit einer interessanten Version. Er übersetzt die Stelle: Rußland tritt sie (die Verträge von 1815) in Warschau mit Füßen: „Rußland achtet sie nicht in Warschau (a Rosja nie szanuje ich w Warszawie.)"

Der „russische Invalide" vom 31. v. nennt als die hartnäckigsten Insurgentenführer im Kowno'schen Pisarski und besonders den Geistlichen Maćkiewicz. Nach demselben wurden von den Russen unter Gen. Ganecki am 19. v. die vereinigten Abtheilungen von Maćkiewicz, Kończa und Pisarski bei Danieliszki geschlagen. Pisarski fiel, Maćkiewicz zog sich mit den Trümmern zurück.

Ein russischer Rapport des „Invaliden" vom 31. v. erwähnt noch zweier anderen neuen Gefechte bei Waldenka (Kr. Poniewież) und bei Wiszynsza (Kreis Wiłkomir), in denen nach dem Bericht die Russen siegten.

Der Capitän Danielecki (aus der Emigration von 1831) hat Hrn. Sigmund Wielopolski in Folge des bekannten Vorganges in Homburg zum Duell gefordert.

Telegraphische Depeschen.

Shanghai, 21. September. Hier herrscht Ruhe. Die anglo-chinesische Expedition trifft Vorbereitungen, die Stadt Sheipoo anzugreifen. Aus Japan wird nichts neues gemeldet.

Melbourne, 25. September. Nachrichten aus Neu-Seeland constatiren, daß die Lage der Maories sich minder günstig gestalte.

Privat-Telegramme der Wiener Sonntags-Zeitung:

Frankfurt, 8. Nov. Das französische Einladungsschreiben zum Congreß ist bereits vorgestern Abends hier eingetroffen und gestern überreicht worden. Es lautet an den deutschen Bund als solchen. Von besonderer Bedeutung (?) ist, daß dieses Einladngsschreiben überhaupt das erste ist, das übergeben wurde. (In Wien ist das Einladungsschreiben am 8. d. eingetroffen).

Paris, 8. Nov. (Früh). Die heutige „Nation" meldet, der österreichische Botschafter am Tuilerienhofe, Fürst Richard Metternich, werde demnächst abberufen werden und eine ander Bestimmung erhalten.

Das halbofficielle „Pays" bemerkt in seinem heutigen Artikel, es sei beachtenswerth, daß in der Thonrede der Königin von Spanien des Besuches der Kaiserin in Madrid keine Erwähnung geschehen.

Paris, 8. November (Mittags.) Das „Memorial diplomatique" ist ermächtigt, zu erklären, daß die Nachricht deutscher Blätter von der bevorstehenden Ersetzung des französischen Botschafters in Wien, Herzog von Grammont, durch den Grafen Walewski, vollständig aus der Luft gegriffen.

Turin, 8. November. In das Grün-Buch des Parlamentes sind mehrere zwischen der italienischen Regierung und dem Cabinet von St. James gewechselte Depeschen aufgenommen worden, aus welchen hervorgeht, daß auf einer Mitwirkung Englands zum Zwecke der Veränderung des status quo in Rom, bestanden wird.

Berlin, 8. November. Es verlautet, die Thronrede werde die Stimmung durch ihren Inhalt beschwichtigen und der Kronprinz sei deswegen zurückberufen. Nichtdestoweniger Privatverkehr Londoner Nachrichten wegen matt. Credit $79\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, 1860er Lose $83\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 8. November. Credit-Actien $183\frac{7}{8}$, 1860er Lose $83\frac{1}{8}$, 5% Metalliques $64\frac{1}{4}$, National-Anleihe $68\frac{3}{8}$, Bankactien 792. Wiener Cours 101, Stimmung flau. Abwartender Haltung wegen geringe Umsätze.

Nach Schluß des Blattes der „Wiener Sonntags Zeitung" zugekommen: Paris, 8. November Verzögerungen im Drucke, wie es heißt, Aenderungen, die noch in der letzter Stunde vorgenommen werden mußten, haben die Vorlage des Gelbbuches gestern unmöglich gemacht. Das Exposé wird morgen vertheilt werden.

London, 8. Novem. Lord Palmerston begibt sich Ende dieser Woche nach Compiègne. — Die Einladung zum Congresse dürfte nur bedingungsweise angenommen werden. Die öffentliche Meinung erklärt sich für den Congreßgedanken, verurtheilt aber die Form, in welcher er der Welt bekannt gegeben wurde, als den Stolz Englands verletzend.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. November.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Josef Kośmiński aus Drożejowice. Ladislaus Dąbski aus Wojnicz.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: E. S. Godhard nach England. J. N. Anierstein nach London. Eufrosine Mikułowska nach Warschau. Josef Nitkowski nach Przedwody. Graf Keller nach Galizien. Laskowski nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 24439. **Kundmachung** (957. 3)

Das k. k. Handelsministerium hat dem Alexander Josef Wrana, Techniker zu Krakau, auf die Erfindung eigenthümlicher Hobelleisten zur Erzeugung von Zündholzdrähten ein ausschließendes Privilegium für die Dauer Eines Jahres ertheilt.

Die Privilegiumsbeschreibung, deren Geheimhaltung nicht angesucht wurde, befindet sich im k. k. Privilegien-Archive zu Jedermanns Einsicht in Aufbewahrung.

Was in Folge des h. Handelsministerialerlasses vom 19. September 1863, Z. 12569 hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 25. October 1863.

Nr. 17316. **Kundmachung.** (961. 2-3)

Mit Beziehung auf die hierortige Kundmachung vom 25. Mai 1863, Z. 7880, wird zur Sicherstellung der Deckstofflieferung für mehrere Straßenstrecken im Krakauer Straßenbau-Bezirke und zwar: für die sechste und siebente Meile und für das 1te Viertel der 8ten Meile der schlesischen Straße, dann für das 1te und 3te Viertel der Lubliner Straße eine neuerliche Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Lieferungsperiode umfaßt das Verwaltungsjahr 1864 und eventuell auch 1865 das diesfällige Erforderniß pro 1864 besteht auf den obigen Strecken u. z. in der schlesischen Straße in 585 Prismen im Fiscalpreise von 1324 fl. 97½ kr. und auf der Lubliner Straße in 350 Prismen im Fiscalpreise von 623 fl. 50 kr. ö. W.

Die sonstigen allgemeinen und speciellen, namentlich die mit der Statthalterei-Verordnung vom 13ten Juni 1856, Z. 23821, kundgemachten Offertbedingnisse können bei der Krakauer Kreisbehörde oder dem hiesigen Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit 10% Vadien belegten Offerten längstens bis 20ten Nov. 1863 bei der hiesigen k. k. Kreisbehörde zu überreichen.

Nachträgliche Anbote werden nicht berücksichtiget werden.

Krakau, am 22. October 1863.

Z. 18590. **Edict.** (958. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird bekannt gegeben, es werde über Einschreiten der Chrzanower Bergbaugewerkschafts-Direction zur Hereinbringung der nach dem am 30. Juni 1862 gefaßten Gewerkenbeschlusse von jedem Mitgewerken zu entrichtenden Zubuße von 50 fl. ö. W. von jedem Kuxe und für jeden der drei Monate Juli, August und September 1862, dann der Gerichtskosten pr. 19 fl. 80 kr. und der Executionskosten pr. 14 fl. 11 kr. die executive Feilbietung der dem Mitgewerken Herrn Reinhard Schiwig gehörigen 1 1/7 Kuxen und der dem Hrn. Franz Peterek gehörigen 10 1/7 Kuxe der Chrzanower Bergbaugewerkschaft bewilligt und zur Vorname derselben der Termin auf den 16. Dezember 1863 um 9 Uhr Vormittags festgesetzt mit dem, daß diese Kuxe nur um oder über den Ausrufspreis von 155 fl. öst. W. für jeden Kux hintangegeben werden, und daß im Falle, daß sich kein Kauflustiger melden sollte, für die übrigen Mitgewerken die Folge des §. 165 und 166 des Berggesetzes eintrete.

Hievon werden die Bergbau-Gewerkschafts-Direction, die Executen Hr. Reinhard Schiwig und Hr. Franz Peterek, die Mitgewerke Hr. Emanuel Loewenfeld, H. Robert Heinrich, Hr. Heinrich Knappe, der Hypothekargläubiger Hubert v. Thiele Winkler und die dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Mitgewerke H. Heinrich Harazin, H. Hugo Niedenfuhr, Hr. Emanuel v. Zawadzki und Herr Julius Müller, denen so wie allen jenen, welchen diese Verständigung aus was immer für einem Grunde nicht rechtzeitig zugestellt werden könnte, — der Herr Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Hrn. Dr. Schönborn zum Curator bestellt wird, verständigt werden.

Krakau, am 27. October 1863.

Z. 18418. **Edict.** (964. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden über Ansuchen des Herrn Johann Ignatz Pisch de praes. 25. Juli 1862, Z. 14185, zum Behufe der Amortisirung der durch die bestandene k. k. Kreiscasse zu Bochnia über die durch Herrn Johann Ignatz Pisch aus Anlaß der Pachtung der Pfarrtemporalien in Porąbka erlegte Pachtcaution pr. 48 fl. CMze ausgestellten Vadial-Quittung ddto. 20. März 1836 Journ. Art. 1121 pr. 48 fl. CMze. diejenigen, welche diese Quittung in Händen haben, oder auf dieselbe irgend einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, sich damit binnen Einem Jahre so gewiß bei diesem Landesgerichte zu melden, und ihre diesfälligen Ansprüche nachzuweisen, als widrigens nach Ablauf dieser Anmeldungsfrist mit der Amortisirung jener angeblich in Verlust gerathenen Vadiumsquittung vorgegangen werden würde.

Krakau, am 19. October 1863.

N. 17881. **Edykt.** (946. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Jakóba Deutschera ze przeciw niemu p. S. Plessner o zapłacenie należytości wekslowéj 148 tal. 27 sgr. 6 fen. wraz z procentem po 6 od sta od dnia 29 Sierpnia 1863 i kosztami 10 złr. 62 kr. w. a. do L. 15764 wniósł pozew, w załatwieniu którego nakaz płatniczy pod dniem 31go Sierpnia 1863 r. do l. 15764 uchwalony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Jakóba Deutschera nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania tegoż, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata pana Dra. Zuckra z zastępstwem p. Adw. Dra. Samelsona kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął — lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił lub wreszcie innego sobie obrońcę wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków dnia 6 Października 1863.

N. 17882. **Edykt.** (947. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Jakóba Deutschera, że przeciw niemu p. S. Plessner o zapłacenie wekslowéj należytości w kwocie 100 talarów 27½ sgr. z odsetkami po 6% od dnia 13go Sierpnia 1863 i kosztami 8 złr. 2 kr. w. a. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz płatniczy pod dniem 31go Sierpnia 1863 do l. 15594 uchwalony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Jakóba Deutschera nie jest wiadome, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adw. p. Dra. Zuckra z zastępstwem p. Adwok. Dra. Samelsona kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musiał.

Kraków, d. 6 Października 1863.

N. 17285. **Edykt.** (948. 3)

Ces. król. Sąd krajowy w Krakowie edyktem niniejszym wiadomo czyni, iż na żądanie Samuela Wachsmanna przeciw Ludwikowi Kamockiemu o zapłacenie sumy wekslowéj 330 Rubli srebr. z p. n. wydany został dnia 16 Czerwca 1863 L. 10762 nakaz zapłaty rzeczonéj sumy w przeciągu dni trzech.

Ponieważ miejsce pobytu Ludwika Kamockiego nie jest wiadome, przeto rzeczony nakaz zapłaty wręcza się p. Adw. Dr. Szlachtowskiemu ustanowionemu kuratorowi.

Zaleca się tedy pozwanemu Ludwikowi Kamockiemu, ażeby sobie albo zastępcę obrał, i o tém sądowi doniósł, albo ustanowionemu kuratorowi potrzebne do obrony środki wręczył, gdyż w razie przeciwnym skutki z zaniedbania wynikłe sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 12 Października 1863.

L. 15877. **Obwieszczenie.** (949. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem masę leżącą Wincentego Koczmańskiego, iż w celu doręczenia uchwały sądu tutejszego z d. 31 Marca 1863, l. 4746 téjże masie kurator w osobie Adw. Dra. Zuckra ustanowiony został.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem masie rzeczonéj, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków dnia 12 Października 1863.

Z. 4638. **Edict.** (926. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Biala wird hiemit bekannt gegeben, daß in Folge der Güterabtretung der Concurs über das gesammte wo immer befindliche bewegliche, und über das, in den Kronländern, in welchen die Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852, Z. 251 R. G. Bl. gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des H. Florian Siegel und Frau Klara Siegel Tuchmacher in Biala eröffnet wird; es werden somit alle, welche eine Forderung an die gedachten Eheleute Florian und Klara Siegel zu stellen haben, mittelst gegenwärtigen Edictes vorgeladen, und denselben aufgetragen, daß sie ihre auf was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche bis zum 31. Jänner 1864 gegen den in der Person des Hrn. Advocaten Dr. Eisenberg bestellten Massavertreters anmelden und liquidiren sollen, widrigens sie von dem vohandenen Vermögen, soweit solches die, in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in die Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes, abgewiesen sein und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse, angehalten werden würden.

Unter Einem wird zum provisorischen Verwalter dieser Masse Hr. Czekański Tuchscherer bestellt.

Zugleich wird zur Wahl oder Bestätigung des Vermögensverwalters, dann zur Wahl des Gläubiger-Ausschusses eine Tagfahrt auf den 12. Februar 1864 um 9 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher sämmtliche Gläubiger sogewisser zu erscheinen haben, als sonst dieselben als dem Beschlusse der Mehrheit der Erscheinenden beigetreten, angesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Biala, am 18. October 1863.

N. 4. **Edykt.** (966. 2-3)

Na skutek polecenia ces. król. Sądu obwodowego w Nowym Sączu z dnia 30go Września 1363 L. 5098 podpisany ces. król. Notaryusz jako komisarz sądowy czyni wiadomo, że na zaspokojenie sumy wekslowéj Towarzystwu wzajemnych ubezpieczeń od ognia w Krakowie, w tegoż sporze przeciw Panu Stanisławowi Boguńskiemu przysądzonéj w ilości 81 złr. 10 kr. w. a. wraz z procentami po 6% licząc od dnia 6go Listopada 1862 i przyznanemi już kosztami sporu w kwocie 9 złr. 57 kr., 5 złr. 42 kr. i 21 złr. 20 kr. a. w. odbędzie się w drodze licytacyi przymusowa sprzedaż prawomocnie zajętych i oszacowanych, a dłużnika własnych ruchomości, a mianowicie fortepiana z organami, lustr, łóżka machoniowego, szaf i innych mebli, na dniu 26go Listopada 1863 a w razie gdyby ten termin bezskutecznie upłynął, na dniu 10 Grudnia 1863 zawsze o godzinie 10 zrana w miasteczku Bobowy. — Rzeczone zajęte i oszacowane ruchomości, których spis w kancelaryi podpisanego c. k. Notaryusza w Ciężkowicach każdego czasu przeglądać można, będą na pierwszym terminie tylko za cenę szacunkową lub téż powyżéj takowéj, zaś na drugim terminie nawet i poniżéj wartości szacunkowéj sprzedane.

Ciężkowice, dnia 23go Października 1863.

Apolinary Przyłęcki,
c. k. Notaryusz jako komisarz sądowy.

Z. 3385. **Concurs-Ausschreibung.** (956. 3)

Beim Bezirksamte Grodek (Lemberger), Rawa und Sokal (Żołkiewer Kreises) eventuel bei anderen Bezirksämtern sind Bezirks-Adjunkten-Stellen mit dem Jahresgehalte von 735 fl. öst. W. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsclasse in Erledigung gekommen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Competenzgesuche insbesondere mit der Nachweisung der Kenntniß der Landessprachen bis 18. November l. J. im vorgeschriebenen Dienstwege bei dieser Landescommission einzubringen, und es werden geeignete dispenible Beamte vorzüglich berücksichtigt werden.

Von der k. k. Landescommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Lemberg, am 23. October 1863.

L. 307. **Edykt.** (965. 1-3)

Ces. król. Sąd powiatowy w Krościenku czyni wiadomo, iż w dniu 15go Lutego 1861 r. umarł Wojciech Majerczak w Szczawnicy niżniéj z pozostawieniem ostatniéj woli rozporządzenia, w którém synów Józefa na dniu 22go Września 1862 bezpotomnie zmarłego Michała oraz córkę Annę spadkobiercami ustanowił.

Sąd nie znając miejsca pobytu Michała Majerczaka, wzywa tegoż, ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyrażonego licząc, w tutejszym ces. król. Sądzie powiatowym zgłosił się i oświadczenie do spadku wniósł, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany ze zgłaszającemi się do tegoż spadkobiercami i z kuratorem Józefem Majerczak dla niego ustanowionym.

C. k. Sąd powiatowy.

Krościenko, 28 Sierpnia 1863.

N. 746. **Edict.** (922. 3)

Vom k. k. Bezirksgerichte zu Saybusch wird dem Ignaz Rybarski durch gegenwärtiges Edict bekannt gegeben: Es haben wider ihn die Eheleute Michael und Marie Myszka aus Saybusch bei diesem Gerichte wegen Löschung des Betrages von 80 fl. CM. aus dem Lastenstande der sub Nr. 100/103 in Saybusch gelegenen Hausrealität überreicht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagsatzung auf den 5. Dezember 1863 v. M. 10 Uhr angeordnet wurde. Das Gericht, dem der Ort des Aufenthaltes desselben unbekannt ist, und da er vielleicht aus den k. k. Ländern abwesend sein dürfte, hat auf seine Gefahr und Kosten den hierortigen k. k. Notar H. Vinzenz v. Złochowski zu seinem Curator aufgestellt, mit welchem diese Rechtssache ausgeführt und entschieden werden wird. Der dem Leben und Wohnorte nach unbekannte Ignaz Rybarski wird daher hievon durch dieses öffentliche Edict zu dem Ende verständiget, daß er allenfalls zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder dem bestimmten Vertreter seine Rechtsbehelfe mittheilen zu lassen, oder aber auch sich selbst einen anderen Sachwalter zu bestellen, denselben diesem Gerichte namhaft zu machen und überhaupt alle rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschlagen habe, die er zu seiner Vertheidigung dienlich finden würde; widrigenfalls er sich sonst die aus seiner Verabsäumung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Saybusch, den 22. August 1863.

N. 994. **Edict.** (923. 3)

Vom k. k. Bezirksgerichte Saybusch wird dem Franz Keil oder dessen allfälligen Erben durch genwärtiges Edict bekannt gegeben: Es haben wider sie die Eheleute Kasper und Kunigunde Bialik wegen Löschung des Betrages von 80 fl. CMze. aus dem Lastenstande der zu Saybusch gelegenen Rola Ebracka genannten Grundrealität bei diesem k. k. Gerichte eine Klage überreicht und um richterliche Hilfe gebeten, weßhalb hierüber die Tagsatzung auf den 4ten Dezember 1863 Vormittags 10 Uhr angeordnet wurde. Das Gericht, dem der Aufenthaltsort des Franz Keil oder seiner allfälligen Erben unbekannt ist, und da Franz Keil und dessen Erben vielleicht auch aus den k. k. Ländern abwesend sein könnten, hat auf deren Gefahr und Kosten den hierortigen k. k. Notar H. Vinzenz v. Złochowski zu deren Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache verhandelt und sohin hierüber entschieden werden wird. Franz Keil oder dessen allfällige Erben werden daher durch dieses öffentliche Edict hievon mit dem Bedeuten verständiget, daß sie allenfalls zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder dem aufgestellten Vertreter ihre Rechtsbehelfe mitzutheilen, oder aber auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesen dem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt alle jene rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschlagen haben werden, die sie zu ihrer Vertheidigung dienlich finden würden; widrigenfalls sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden schlimmen Folgen selbst zuzuschreiben haben würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Saybusch, 22. August 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 7. November.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71.--	71.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	81.—	81.20
vom April — October	81.—	81.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.80	74.90
dtto „ 4½% für 100 fl.	66.75	67.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	157.50	157.75
„ 1854 für 100 fl.	92.—	92.50
„ 1860 für 100 fl.	96.10	96.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	17.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	—.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.75	76.40
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.50	74.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.90	73.40
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.75	74.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	785.—	787.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	182.10	182.30
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	646.—	648.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1637.	1639.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.—	183.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	139.—	140.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	129.50	192.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	246.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	197.50	198.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	427.—	428.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	238.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	394.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	398.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	154.75	155.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.50
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.—	73.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	137.50	137.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	91.—	91.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	113.—	114.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	50.50	51.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	33.50	33.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.50	95.50
Salm zu 40 fl. „	35.25	35.75
Palffy zu 40 fl. „	34.—	34.50
Clary zu 40 fl. „	34.50	35.—
St. Genois zu 40 fl. „	33.50	34.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 fl. „	20.25	20.75
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.90	97.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	96.90	97.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	85.50	85.50
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	113.80	114.—
Paris, für 100 Francs 4%	45.10	45.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	54	5	52	5	51	5	53
„ vollw. Dukaten	5	54	5	52	5	51	5	53
Krone	—	—	—	—	15	70	15	75
20 Francstücke	9	25	9	18	9	20	9	22
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	45	9	50
Silber	—	—	—	—	114	75	115	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
8	2	328‴ 64	+ 2°6	75	West mittelm	Heiter mit Wolken	Schnee	+ 0°6	+ 3°3
	10	28 94	0°6	92	West stark	trüb			
9	6	29 36	— 1°2	100	W.-S.-West „	„	Reif		

Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.